

2.4 Sein Leben im Labyrinth entdecken

(Kreativbuch Seite 19)

„Wege“

Ich gehe viele Wege, ...

Lebenswege – Umwege – Irrwege – umkehren – das Ziel aus dem Blick verlieren – durchhalten – neu beginnen

Unser Leben ist nie eine Einbahnstraße. Und auf dem Weg unseres Lebens, dem inneren und dem äußeren, gibt es nicht nur die geradlinigen Entwicklungen. Oft müssen wir Umwege gehen. Nicht selten fühlen wir uns auf den Ausgangspunkt zurückgeworfen, so als sei alles umsonst gewesen. Es scheint, wir müssten wieder von vorne anfangen. Die Labyrinthe in den mittelalterlichen Kirchen haben diese Erfahrung anschaulich dargestellt und sie als Symbol für unseren Lebensweg erfahrbar gemacht. Diese Labyrinthe zeigen mir, wenn ich sie achtsam gehe, etwas über mich selbst: Es gibt Wendepunkte, bei denen ich scheinbar wieder zum Ausgangspunkt zurückkehre. In Wirklichkeit ist es ein spiralförmiges Gehen. Ich werde durch Umkehr an einen Punkt geführt, von dem ich eine Wendung erfahre. Jetzt kann ich mit neuer Kraft zur Mitte, dem eigentlichen Ziel weitergehen.

Sich wenden, dem in eingefahrenen Gleisen verlaufenen Leben eine Wendung geben – das gibt eine neue Perspektive. Es wandelt den Menschen. Der scheinbare Irrweg wird so Bedingung für eine wirkliche Verwandlung. Scheinbare Rückschläge haben eine positive Wirkung. Sie zeigen sich als heilsame Erfahrung.

(Anselm Grün, Das Buch der Lebenskunst, Breisgau 2008, S. 154)

Das Labyrinth als Modell eines Lebenswegs betrachten

(Kreativbuch Seite 20)

Sch markieren mit den vorgegebenen Zeichen einzelne Ereignisse auf ihrem Lebensweg.



Stern: Markiere mit gelben Sternen schöne Ereignisse im Leben!



Pfeil: Markiere mit grünen Pfeilen Situationen der Umkehr, des Neubeginns!



Wolke: Markiere mit blauen Wolken deine Träume!



Herz: Markiere mit roten Herzen Begegnungen, an die du dich gerne erinnerst!



Sprechblase: Markiere mit rosa Sprechblasen Worte, die dir gut getan haben!

Finde eigene Zeichen für deine persönlichen Erlebnisse!

5. Spiritualität in der Schule

Mögliche Impulsfragen zum Thema Spiritualität in der Schule:

- „Welchen Platz nimmt Spiritualität im Religionsunterricht ein?“
- „Wodurch kann Spiritualität die schulische Lernlandschaft zum Wohl der Kinder beeinflussen?“
- „Wo kann Spiritualität die Lebens- und Lernkultur der Schule mitgestalten?“
- „Welche Formen der Spiritualität lassen sich in den schulischen Alltag integrieren?“

- „Welche Rituale brauchen Kinder und Jugendliche, um Spiritualität einzuüben?“
 - Tagesanfang
 - Stundenbeginn
 - Stundenende
 - Bezug zum Kirchenjahr

- „Welche Formen der Spiritualität können für Lehrer/-innen an und in der Schule ermöglicht werden?“

Wenn Lehrer/-innen Kindern und Jugendlichen Zugänge zur Spiritualität anbieten wollen, ist es notwendig, dass sie selbst Erfahrungen im Umgang mit dieser Thematik gemacht haben.

Spiritualität erfordert Aufmerksamkeit.

Spiritualität erfordert Offenheit der Sinne.

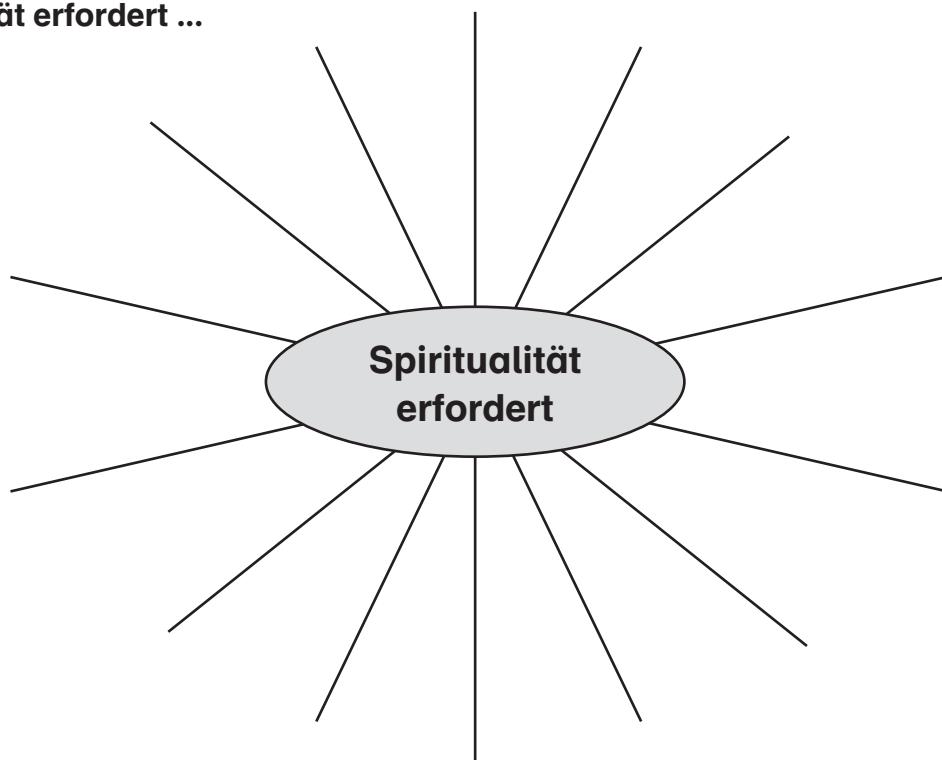
Spiritualität erfordert Übung und Wiederholung.

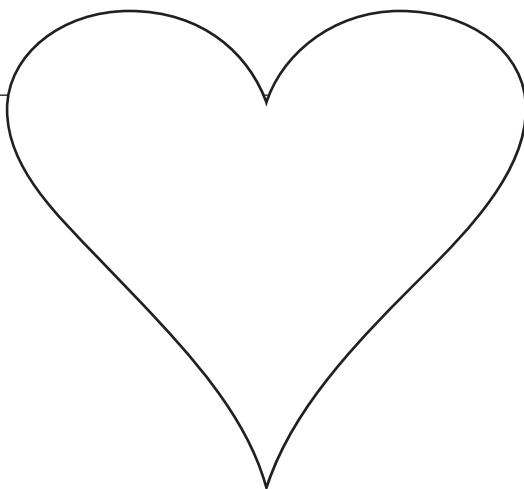
Spiritualität erfordert Kreativität.

Spiritualität erfordert Freude am Tun.

Spiritualität erfordert Reflexion.

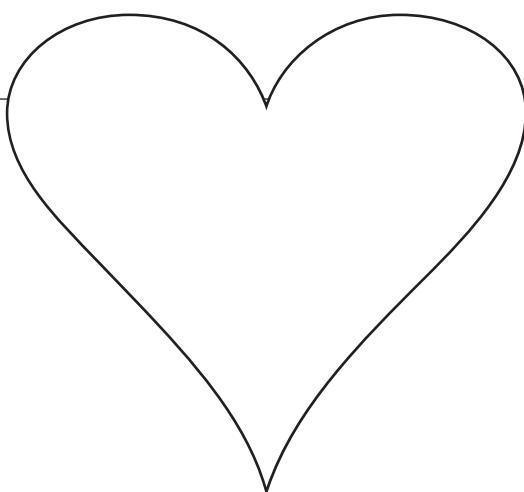
Spiritualität erfordert ...





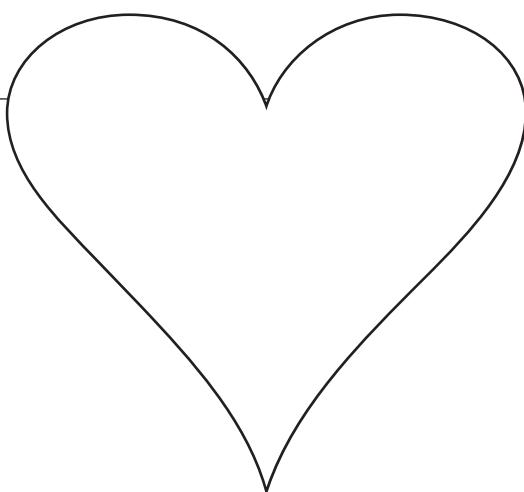
**Weise mir,
Herr deinen
Weg, ich will
ihn gehen in
Treue zu dir.**

Psalm 86,11



**Weise mir,
Herr deinen
Weg, ich will
ihn gehen in
Treue zu dir.**

Psalm 86,11



**Weise mir,
Herr deinen
Weg, ich will
ihn gehen in
Treue zu dir.**

Psalm 86,11



Tipp

Das Kärtchen mittig falten, das Herz einmal umknicken und dann nach innen falten. Es kann so als „pop-up“-Bild verwendet werden.

Kreativbuch gestaltet von _____

**Mit Kindern unterwegs auf dem Lebensweg –
die eigene Mitte finden**



Gebet zum Psalm 23

Guter Gott,

- wenn ich einsam bin, bei dir bin ich geborgen.
- wenn ich traurig bin,
- wenn ich Zweifel habe,
- wenn ich den Mut verliere,
- wenn ich Angst habe,
- wenn ich nicht mehr weiter weiß,
- wenn keiner mehr zu mir hält,
- bei dir
- du segnest

Guter Gott, ich danke dir

Amen

Möge die Straße uns zusammenführen

Irisches Segenslied

Nichts soll dich ängstigen,
nichts dich erschrecken.

Alles Vergeht,
Gott bleibt derselbe.

Teresa von Avila

1. Mö - ge die Stra - ße, uns zu - sam - men füh - ren
 2. Füh - re die Stra - ße, uns zu - du - gehst, —
 3. Hab un - tern Kopf, ein — wie - ches — Kis - sen,
 4. Bis wir — uns mal — der — se - hen,
 und der Wind in dei - nem Rük - ken sein; sanft fal - le Re - gen
 im - mer nur zu dei - nem Ziel - berg - ab; wenn es kühl wird,
 ha - be Klei - dung und das tög - lich Brot; sei ü - ber vier - zig
 hof - fe ich, dass Gott dich nicht ver - lässt; er hal - te dich in
 auf dei - ne Fel - der und warm auf dein Ge - sicht der Son - nen - schein.
 war - me Ge - dan - ken, — den vol - len Mond in dunk - ter Nacht.
 Jäh - re im Him - mel, be - vor der Teu - fel merkt, du bist schon tot.
 sei - nen — Hän - den, doch drük - ke sei - ne Hand dich nie zu fest.
 und bis wir uns wie - der - se - hen, hal - te Gott dich fest in sei - ner Hand;
 bis — wir uns wie - der - se - hen, hal - te Gott dich fest in sei - ner Hand.